

**Wohnstadt Frankfurt am Main**  
**Wie können Wachstum und Ökologie zusammengeführt werden?**

---

**Anlass:** Stadtentwicklung Frankfurt am Main 2030 – Herausforderungen einer wachsenden Stadt  
Architekten- und Ingenieur-Verein (AIV) Frankfurt a.M.

**Termin/Ort:** 28. November 2011 / Casino des Planungsdezernats

**Referent:** Stadtrat Dezernat IV / Planung, Bauen, Wohnen und Grundbesitz  
Edwin Schwarz

## Herausforderung Wachstum

---

### Zusätzliches Wohnraumangebot

- ... weil ein Bevölkerungswachstum von 32.000 Personen bis zum Jahr 2030 prognostiziert ist
- ... weil der Wohnraumbedarf wächst
- ... um die Stadtteile positiv zu entwickeln
- ... um den hohen Einpendlerüberschuss zu reduzieren

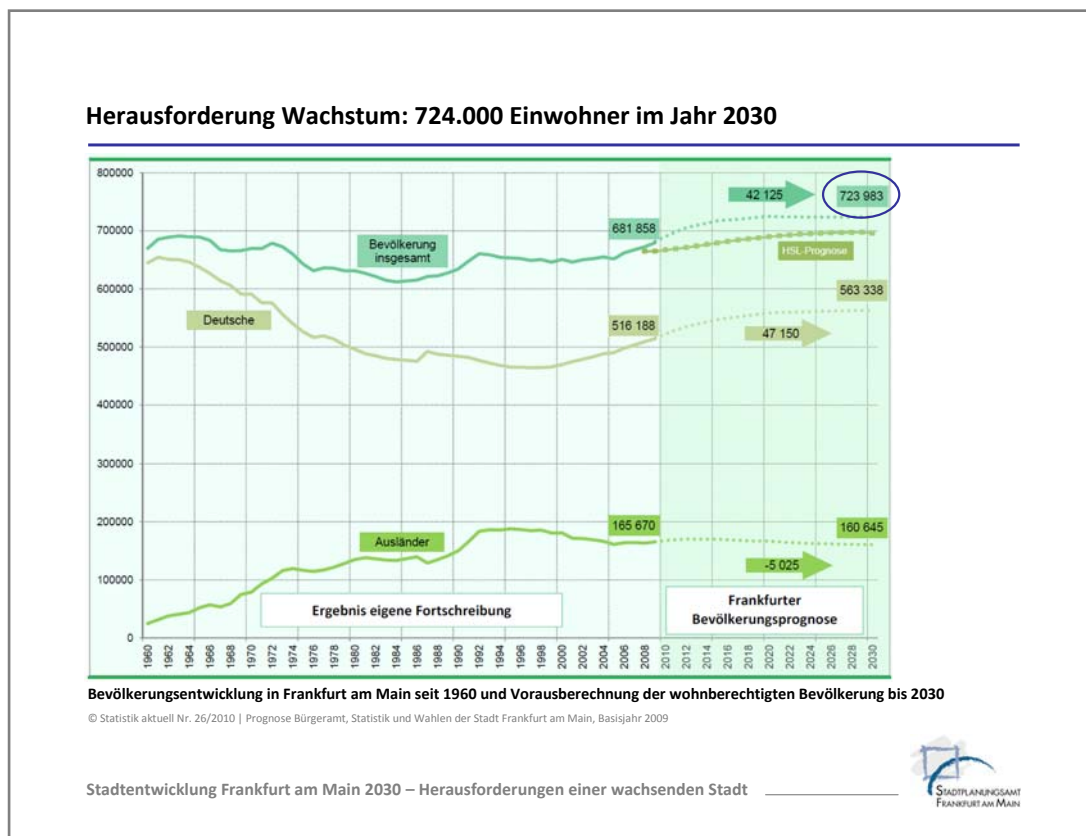
Zentrales Ziel: Frankfurt am Main als Wohnstandort stärken!

Der Titel der heutigen Veranstaltung macht es deutlich: Frankfurt am Main ist eine wachsende Stadt, die nicht von einer Verringerung der Zahl ihrer Einwohner ausgehen muss. Bis zum Jahr 2030 soll die Bevölkerung nach Berechnungen des Bürgeramtes, Statistik und Wahlen um etwa weitere 32.000 Personen zunehmen.

Wir stehen damit vor einer Reihe von Herausforderungen. Die hohe Nachfrage nach Wohnraum und Fläche wird weiter steigen. Gleichzeitig sollen Natur und Freiräume erhalten bleiben. Deshalb muss neuer Wohnraum im Sinne der Innenentwicklung insbesondere in den Stadtteilen geschaffen werden.

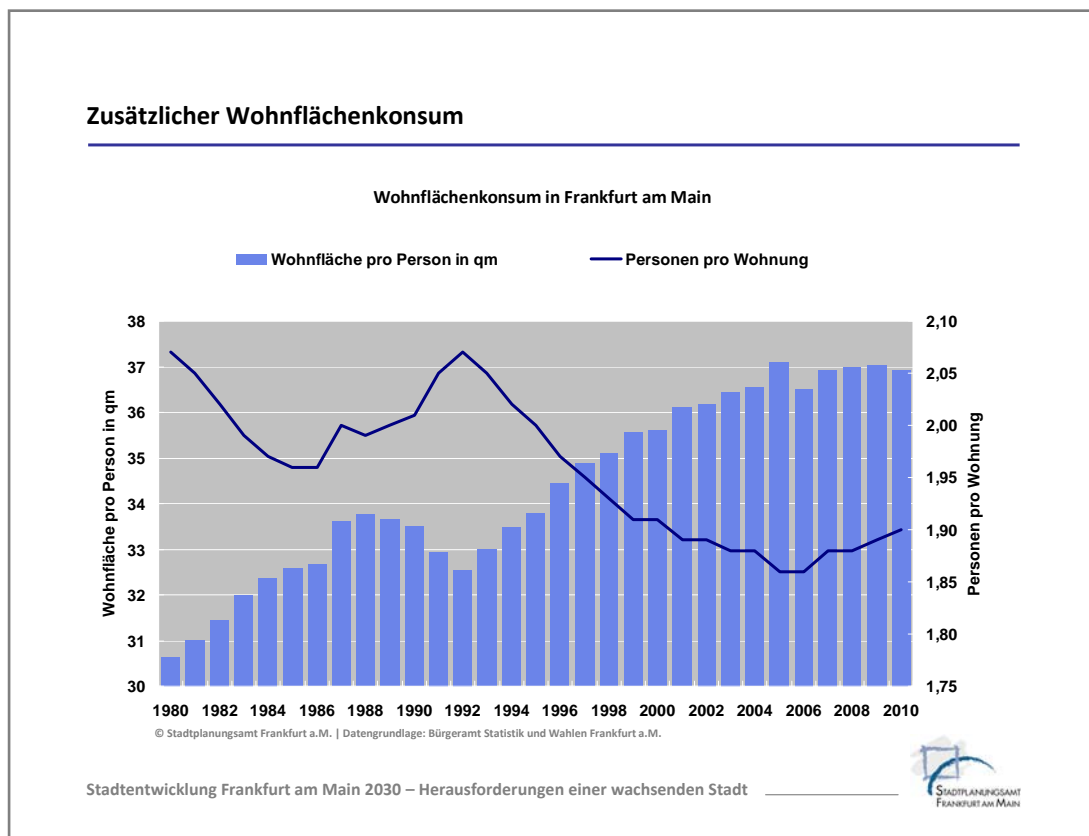
Zudem wollen wir den hohen Einpendlerüberschuss mit den Begleiterscheinungen des Verkehrs – wie dem Lärm – durch das erweiterte Wohnraumangebot in der Stadt vermindern. Durch zusätzliche Einwohner werden öffentliche Einrichtungen, die Nahversorgung und der öffentliche Nahverkehr gesichert.

Deshalb ist es mein Ziel, Frankfurt als Wohnstandort zu stärken.



Als ich im Mai dieses Jahres die „Stadtentwicklungsinitiative 2030“ vorgestellt habe – auf die ich hier später noch eingehen werde – da habe ich noch von 690.000 Einwohnern in dieser Stadt gesprochen. Heute – ein halbes Jahr später – sind es schon mindestens 2.500 Frankfurter mehr.

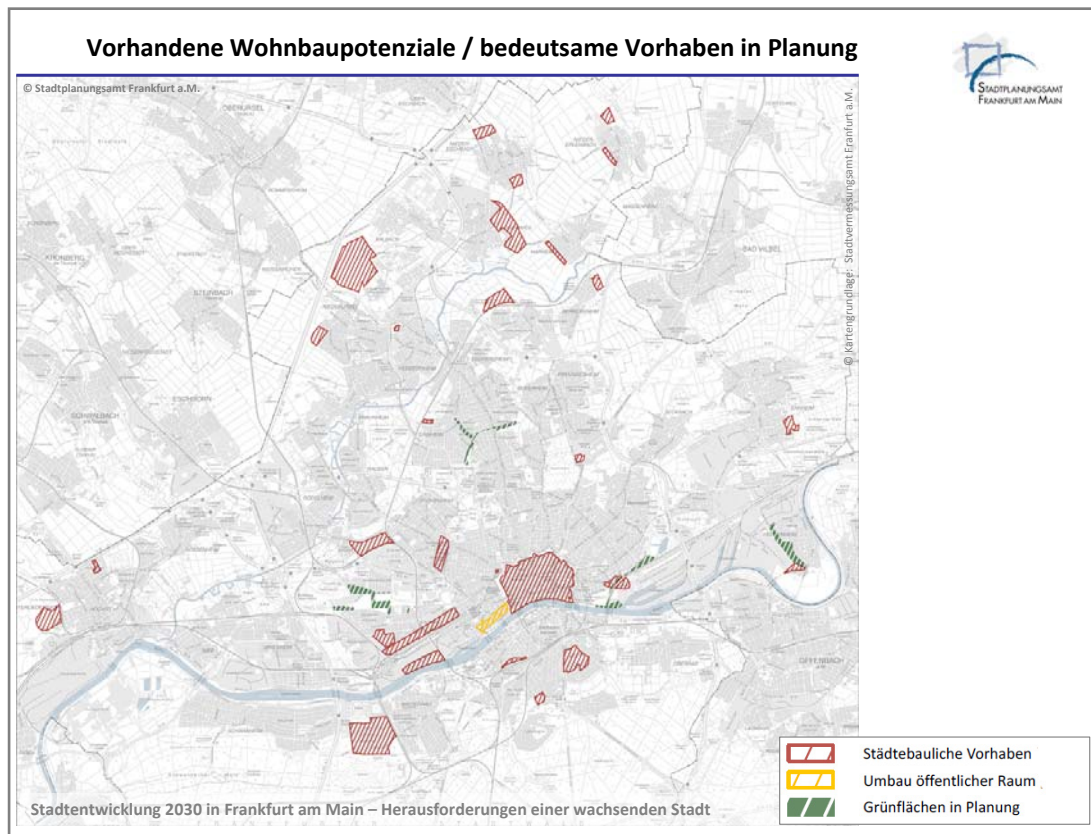
Wenn Sie sich diese Grafik vom Bürgeramt für Statistik und Wahlen einmal anschauen, dann sehen Sie, dass die 700.000 Einwohner-Grenze bald überschritten sein wird. Im Jahr 2030 sollen es dann 724.000 Einwohner sein, die in Frankfurt leben werden. Diese Menschen brauchen ganz einfach Wohnungen.



Dazu kommt, dass auch der Anspruch an die Größe der Wohnungen wächst. Während im Jahr 2009 die durchschnittliche Wohnfläche etwa 37 Quadratmeter war, könnte im Jahr 2030 der Wohnraumbedarf pro Kopf schon 41 Quadratmeter betragen. Neben der steigenden Einwohnerzahl nimmt also – rein statistisch gesehen – jeder Bewohner dieser Stadt vier Quadratmeter zusätzlichen Wohnraum in Anspruch. Das liegt auch daran, dass es immer mehr Singlehaushalte gibt. Diese Trends schlagen sich natürlich auch im Bedarf an zusätzlichen Wohnungen nieder.

Meine Damen und Herren, die Zukunft kann niemand voraussagen. Wir müssen jedoch einen Weg finden, die Nachfrage nach Wohnraum abschätzen zu können. Deshalb hat die Stadt Frankfurt das Institut für Wohnen und Umwelt beauftragt, eine Abschätzung des zusätzlichen Wohnbedarfs vorzunehmen. Auf Grundlage der Bevölkerungs- und Haushaltsprognose des Bürgeramtes für Statistik und Wahlen wurde für den Zeitraum von 2009 bis 2030 ein Gesamtbedarf von 32.000 zusätzlichen Wohneinheiten berechnet. Andere Berechnungen gehen davon aus, dass bei einer Fortschreibung der Entwicklung vergangener Jahre der Bedarf an Wohnraum sogar 57.000 zusätzliche Wohneinheiten betragen würde.

Natürlich gibt es viele verschiedene Entwicklungen, die Einfluss auf solche Zahlen nehmen können. Es werden aber die Größenordnungen deutlich, mit denen wir es hier zu tun haben. In meiner Amtszeit habe ich diese Herausforderung einer wachsenden Stadt immer ernst genommen.




Alleine das Wohnbauland-Entwicklungsprogramm aus dem Jahr 2008 benennt 46 Gebiete, von denen sich einige aktiv in der Umsetzung befinden; neue Potenziale sind hinzugekommen – Sie sehen hier eine Auswahl. Die Projekte unterscheiden sich sehr in Art und Umfang. Diese Unterschiede belegen die Notwendigkeit, den Herausforderungen flexibel zu begegnen. Das möchte ich Ihnen an einigen Beispielen kurz darstellen.

### Frankfurter Stadtentwicklung heute

#### Lyoner Viertel

- ... Leerstände in monostrukturierter Bürostadt
- ... Rahmenplan für den strategischen Umbau
- ... Nutzung von Nachverdichtungspotenzialen
- ... Aufwertung durch Freiraumgestaltung



Stadtentwicklung Frankfurt am Main 2030 – Herausforderungen einer wachsenden Stadt

Um aus leerstehenden Büroimmobilien interessante Wohnlagen zu entwickeln, haben wir für die Bürostadt Niederrad einen Rahmenplan erstellt. Er soll gemeinsam mit den rechtlichen Instrumenten den Umbau und die Nachverdichtung steuern, und mit der strukturierten Aufwertung von Freiräumen den Wandel des monostrukturierten Viertels positiv vorantreiben.

## Frankfurter Stadtentwicklung heute

---

### Kultur-Campus Bockenheim

- ... Entwicklung des ehemaligen Universitätsbereiches zu einem lebendigen Stadtquartier
- ... Mischung von kulturellen Nutzungen, Wohnen und Gewerbe, Infrastruktur und qualitätvollen öffentlichen Räumen
- ... Einbindung der Öffentlichkeit in einen konstruktiven Dialog



K9 Architekten Borards, Lösch, Piribauer

Als weiteres Beispiel möchte ich den Kultur-Campus Bockenheim nennen.

Seit längerem schon verfolgen wir Planungen zur Umgestaltung des alten Campus-Areals in ein lebendiges Stadtquartier. Eine Mischung aus kultureller Nutzung, Wohnen und Arbeiten soll diese „Lebendigkeit“ garantieren. Bei bedeutsamen Planungen wie dieser macht es Sinn, die Öffentlichkeit in einen konstruktiven Dialog einzubinden.

## Frankfurter Stadtentwicklung heute

### Stadträumliche Verflechtung Bornheim / Seckbach – Einhausung A 661

- ... komplexe städtebauliche Entwicklungsmaßnahme
- ... Verbindung zweier getrennter Stadtteile
- ... Lärmschutz für bestehende Wohnbebauung
- ... Schaffen einer Grünverbindung
- ... Entwicklungsmöglichkeit für qualitativ hochwertige Wohnlagen



Stadtentwicklung Frankfurt am Main 2030 – Herausforderungen einer wachsenden Stadt



Das Interesse der Bürger an der Überbauung der Autobahn 661 ist ebenfalls sehr groß. Deshalb sollen auch hier die Frankfurter in Zukunft intensiv beteiligt werden. Das Projekt soll die Stadtteile Bornheim und Seckbach zwischen Huthpark, Hauptfriedhof und Günthersburgpark miteinander verbinden. Die Einhausung bedeutet Lärmschutz für den Bestand. Die Überwindung der trennenden Autobahn-Schneise zwischen den Stadtteilen durch eine Grünverbindung schafft Wege für Fußgänger und Radfahrer. Darüber hinaus wird zusätzlicher, attraktiver Wohnraum in der Nähe zu Haltestellen, Schulen und Supermärkten geschaffen – momentane Berechnungen gehen von 2.500 Wohneinheiten aus.

Die vorbereitenden Untersuchungen der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme sind in vollem Gange. Zurzeit finden umfangreiche Abstimmungen zwischen den verschiedenen Ämtern und anderen Trägern öffentlicher Belange statt. Wir arbeiten unter Hochdruck an der fachlichen Umsetzung. Neben der Bewältigung rechtlicher Hürden werden beispielsweise etwa 500 Gespräche mit Eigentümern geführt. Erste Fachgutachten zu ökologischen und klimatischen Fragestellungen liegen bereits vor. Neue Erkenntnisse fließen in die städtebauliche Rahmenplanung ein, die laufend fortentwickelt wird.

An dem Beispiel der stadträumlichen Verflechtung wird deutlich, dass mit einem einzigen Vorhaben viele verschiedene Ziele bedacht werden müssen – und durch ambitionierte Planung auch erreicht werden können.

## Stadtentwicklungsinitiative 2030

---

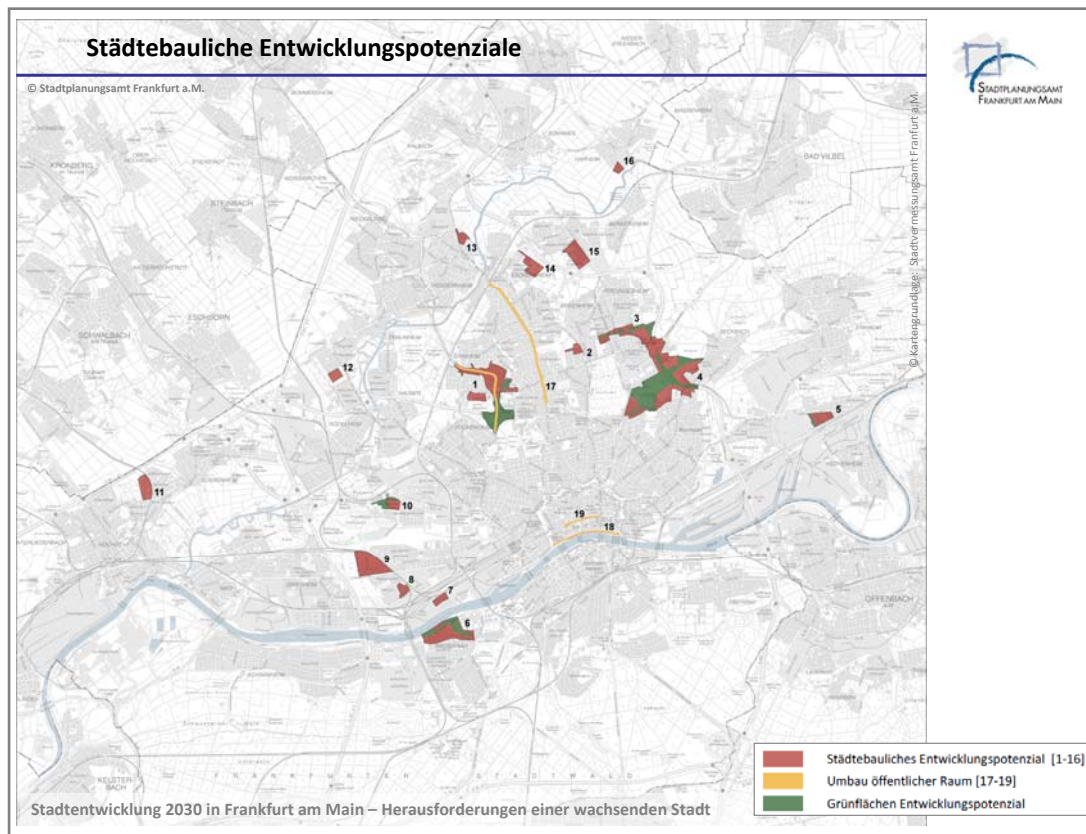
### Eckpunkte der Stadtentwicklungsinitiative 2030

- ... Neustrukturierung mindergenutzter Flächen für **qualitätvolle Innenentwicklung**
- ... Nutzung von Entwicklungspotenzialen zur **Stärkung der Stadtteile**
- ... **Stärkung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)** und Vermeidung von Verkehr (MIV) durch Nähe der Gebiete zu Haltestellen
- ... **Städtebauliche Integration** von Hauptverkehrsstraßen
- ... Grün- und Freiflächen mit ihrer **ökologischen Funktion** und Bedeutung für die **Lebensqualität** sichern, durch zusätzliche Grünflächen ergänzen und vernetzen

Stadtentwicklung Frankfurt am Main 2030 – Herausforderungen einer wachsenden Stadt



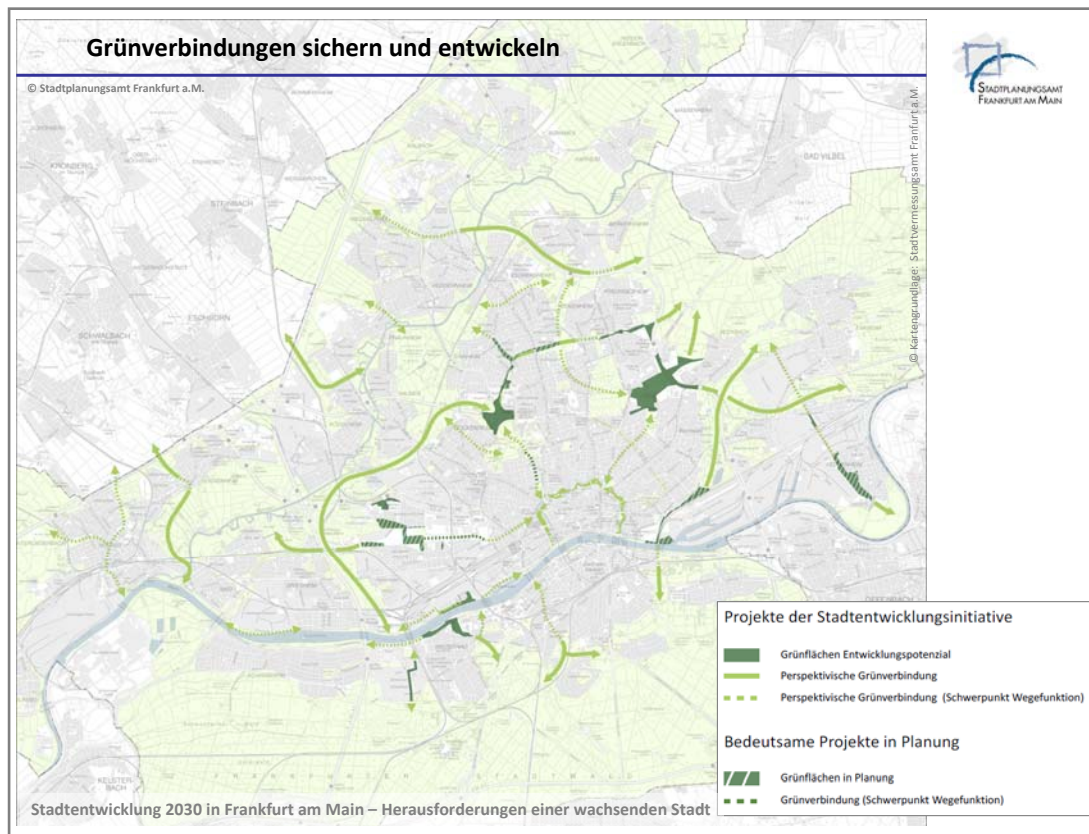
Nach diesem Prinzip wurde die „Stadtentwicklungsinitiative 2030“ entwickelt. Sie steht für weitere städtebauliche Entwicklungspotenziale und für ein zukunftsfähiges Frankfurt. Neben der Erhöhung des Wohnraumangebotes können städtebauliche Fehlentwicklungen der Vergangenheit korrigiert und die Stadtteile durch neue Qualitäten weiter gestärkt werden. Durch die Nähe zu Haltestellen des öffentlichen Personennahverkehrs soll dessen Auslastung gesteigert und die Zahl der Einzelfahrten mit dem PKW reduziert werden. Perspektivisch werden Grün- und Freiflächen mit ihrer ökologischen Funktion und Bedeutung für die Lebensqualität gesichert, entwickelt und vernetzt.



Dabei handelt es sich – wie bei dem Namen „Stadtentwicklungsinitiative 2030“ schon deutlich wird – um einen mittel- bis langfristigen Planungshorizont. Die 16 städtebaulichen Projekte bieten unterschiedliche Entwicklungspotenziale – ich werde sie jetzt nicht alle einzeln benennen, sondern zunächst die Gemeinsamkeiten vorstellen. Zurzeit sind mindergenutzte beziehungsweise unstrukturierte Flächen im Fokus, die für eine qualitätvolle Innenentwicklung genutzt werden können. Zu nennen sind hier beispielsweise die ehemals gewerblich genutzte Sandelmühle [Nr.13] oder die Drake-Kaserne [Nr.15].

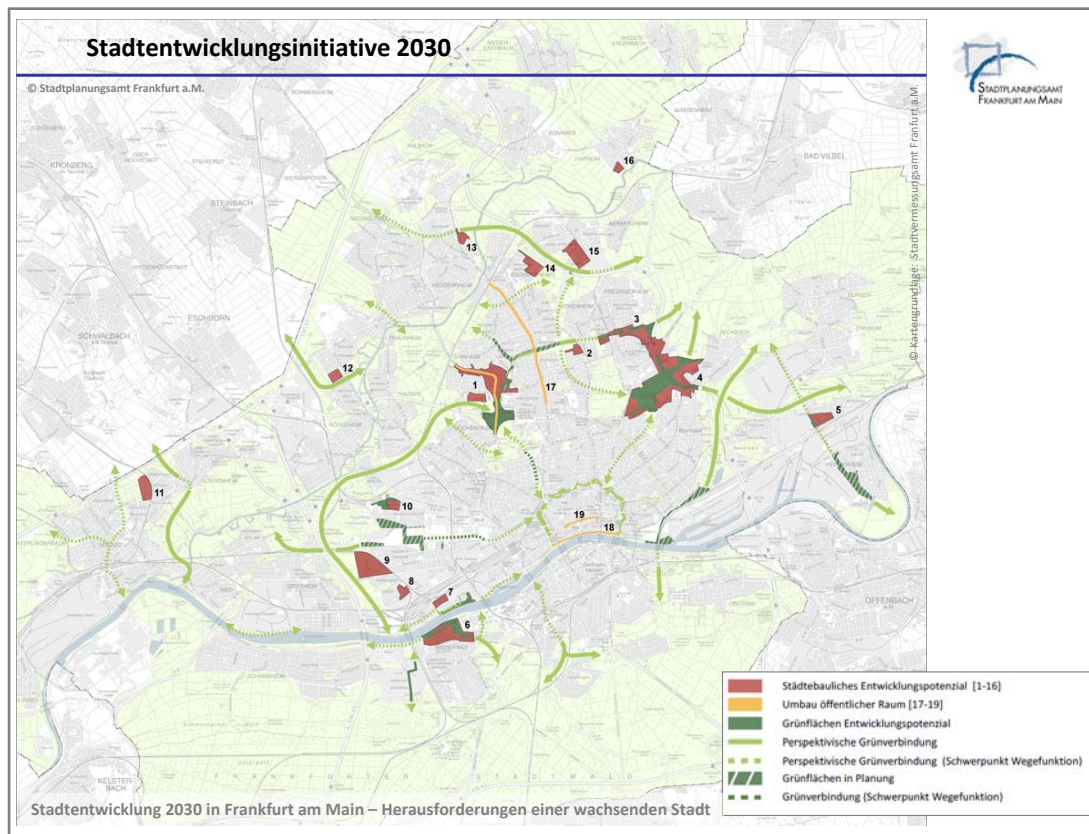
Zum anderen wird auf Grund der hohen Wohnraumnachfrage im Einzelfall Freiraum begründet in Anspruch genommen – so beispielsweise wegen des neu geplanten Halts „Duantring“ der Regionaltangente West. Die Planung östlich des Friedhofs Höchst [Nr.11] ist dann durch zwei Haltestellen des Schienenverkehrs optimal an den Öffentlichen Nahverkehr angebunden.

Flächeninanspruchnahme, Trennwirkungen und Verlärmung haben – wie bei der Rosa-Luxemburg-Straße [Nr.1] großen Einfluss auf Wohn- und Versorgungslagen, und werden aus diesem Grund in die Stadtentwicklungsinitiative 2030 eingebunden. Der Umbau des öffentlichen Raumes ist eine maßgebliche Grundlage für die positive Entwicklung von Stadtteilen.



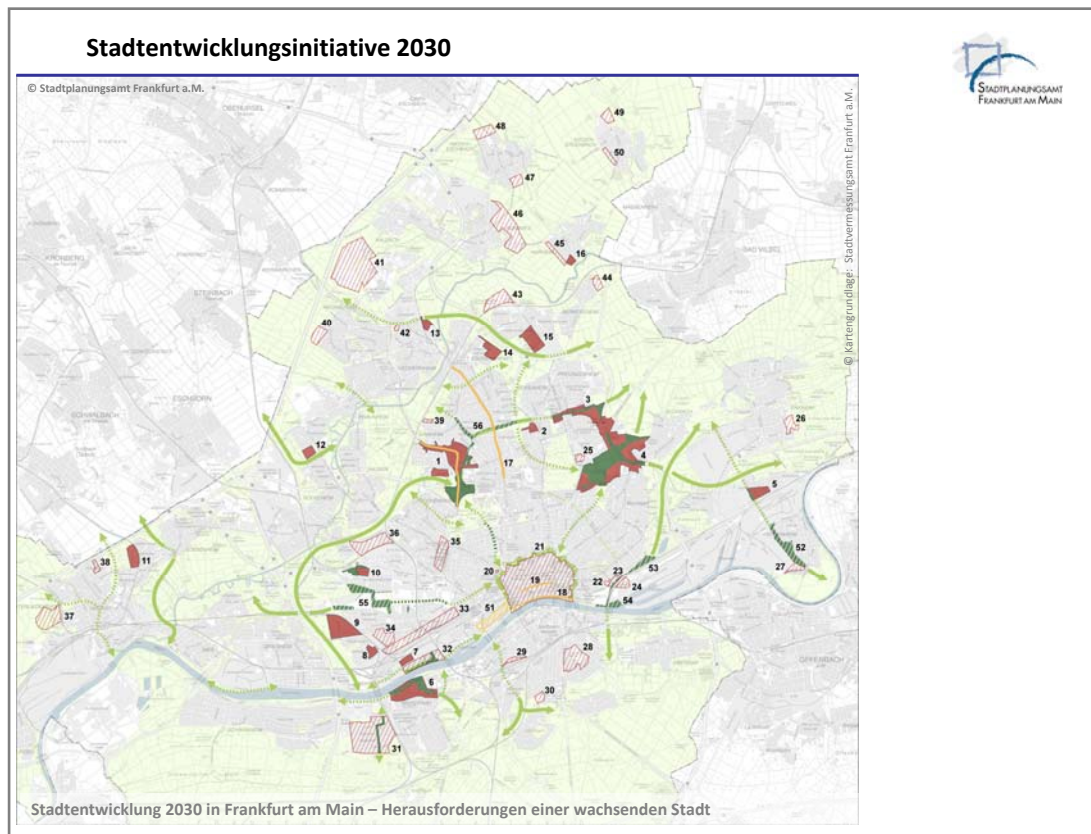
Wohn- und Lebensqualität sind eng mit naturräumlichen Qualitäten verknüpft. Daher wird ein besonderes Augenmerk auf den Erhalt und die Entwicklung von Grünflächen gelegt. Die perspektivische Vernetzung der Freiräume durch Grünverbindungen ist nicht nur aus klimatischen und ökologischen Aspekten sinnvoll. Sie dient darüber hinaus der Bevölkerung als Erholungsraum mit Wegefunktionen für Fußgänger und Radfahrer. Dabei ist hervorzuheben, dass es sich um keine Überplanung vorhandener Nutzungen handelt.

Vielmehr geht es darum, bestehende Freiräume zu sichern und in kleinen Schritten langfristig und behutsam zu entwickeln. Stadträumliche Grünverbindungen mit Wegefunktion sollen gestärkt werden.

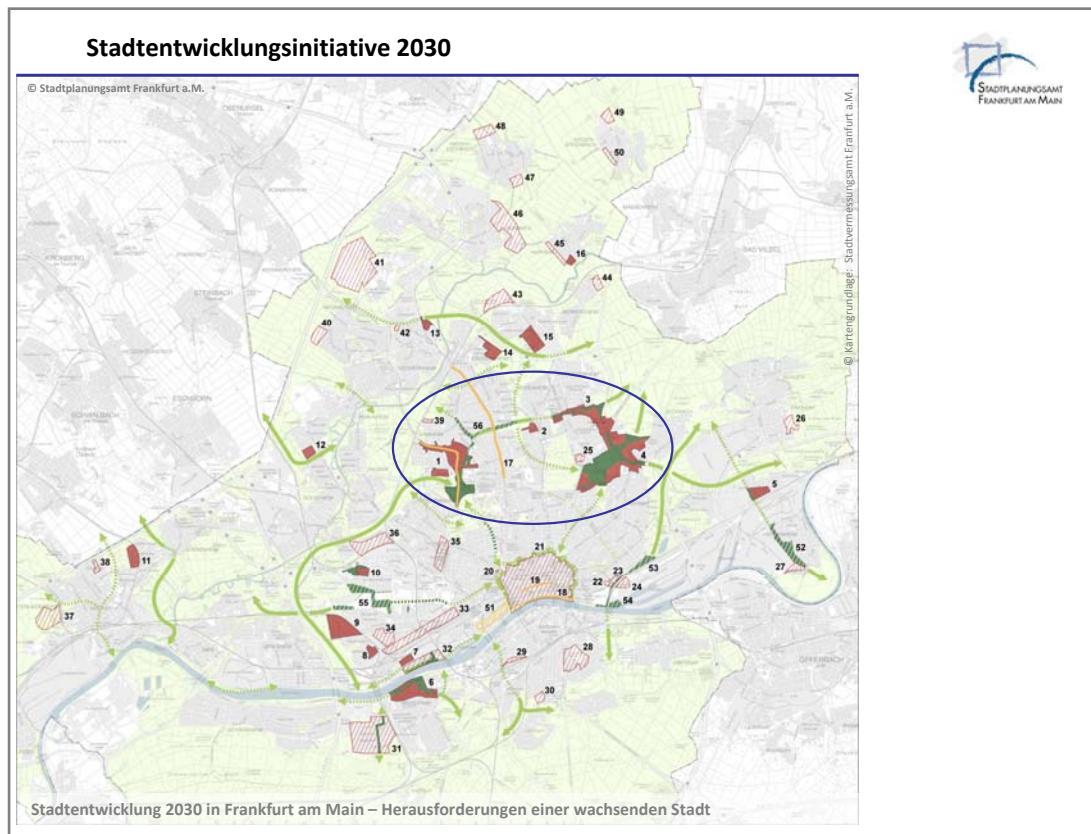


Das Zusammenspiel aus städtebaulichen Entwicklungspotenzialen der Innenentwicklung, dem gezielten Umbau des öffentlichen Raumes sowie der Sicherung und Entwicklung von Grünverbindungen muss „zusammengedacht“ werden. Künftige Wohnbauprojekte werden für die Stadtreparatur genutzt.

Das wird an dem Beispiel der Stadtreparatur in Ginnheim [Nr. 1] deutlich. Dort könnten mit dem Umbau der Rosa-Luxemburg-Straße, der Nutzung städtebaulicher Entwicklungspotenziale und der Entwicklung von Grünflächen alle Eigenschaften der Stadtentwicklungsinitiative deutlich werden – doch dazu später mehr.



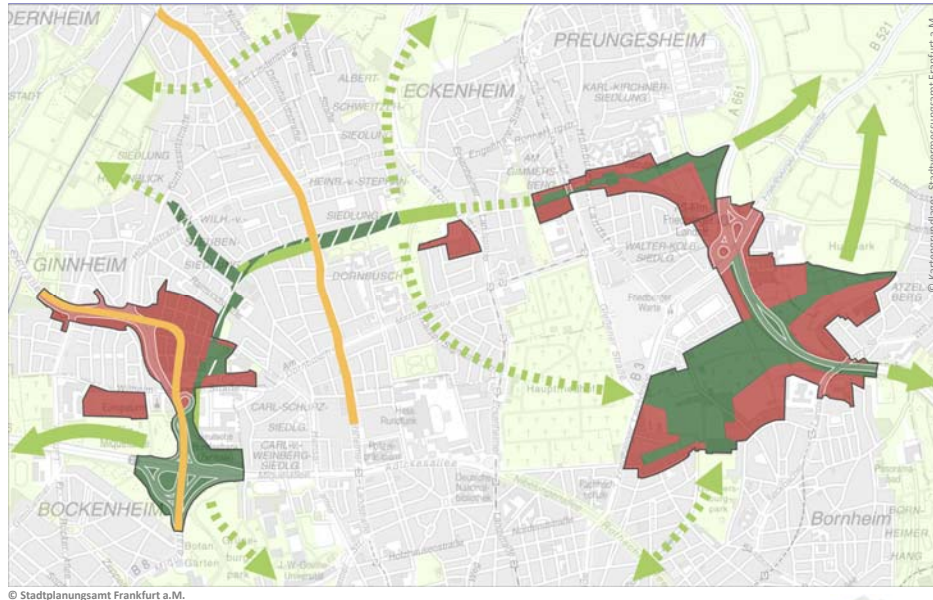
Die Stadtentwicklungsinitiative hat das Potenzial, etwa 11.000 Wohneinheiten im Frankfurter Stadtgebiet zu ermöglichen, die Raum für rund 27.500 neue Einwohner bieten könnten. In Summe mit dem Wohnbauland-Entwicklungsprogramm aus dem Jahr 2008 und weiteren nicht bebauten Potenzialen aus den vorigen Wohnbauland-Entwicklungsprogrammen ergibt sich für Frankfurt am Main eine Summe von etwa 34.000 möglichen Wohneinheiten, die für rund 85.000 Einwohner genügen würden.



Somit ist die Stadtentwicklungsinitiative 2030 ein perspektivischer Ausblick auf die gesamtstädtische Entwicklung des Wohnstandortes Frankfurt am Main mit hoher Lebensqualität.

Damit das ganze etwas anschaulicher wird, schauen wir uns einen Ausschnitt aus der Karte an.

### Der dritte Ring



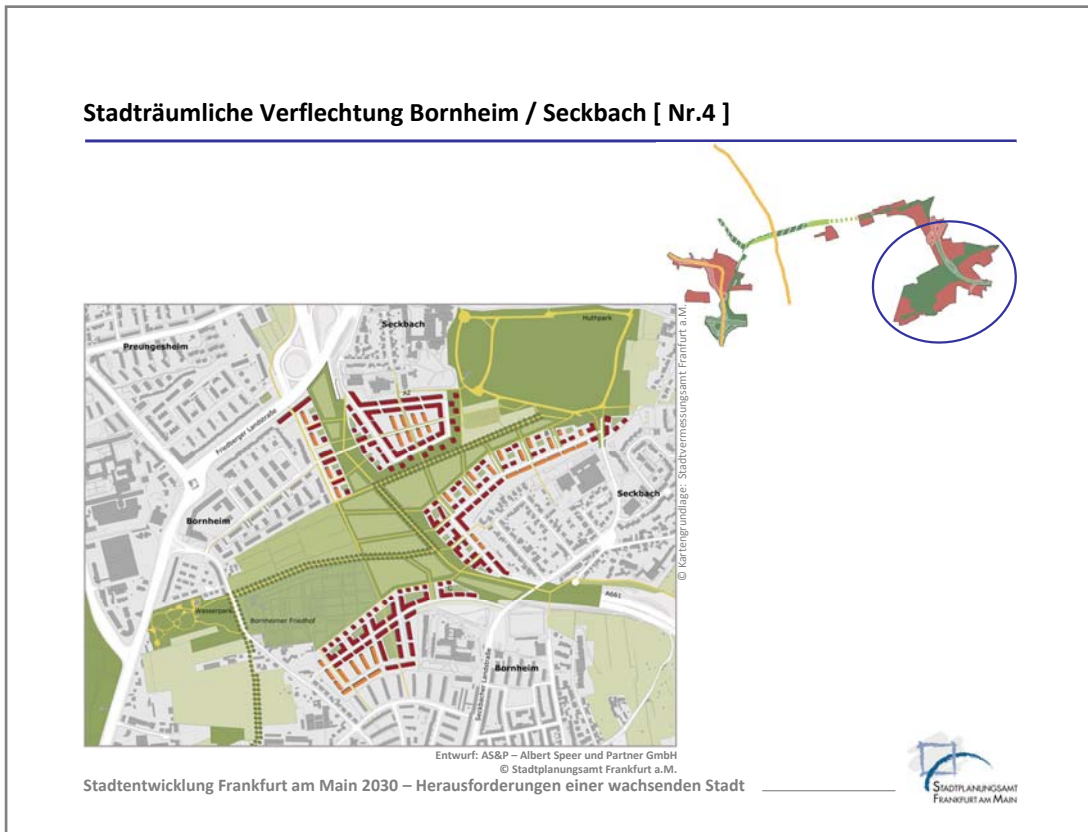
© Stadtplanungsamt Frankfurt a.M.

Stadtentwicklung Frankfurt am Main 2030 – Herausforderungen einer wachsenden Stadt



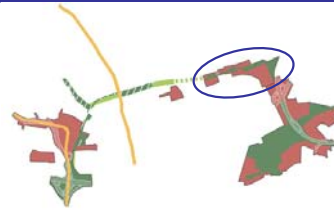
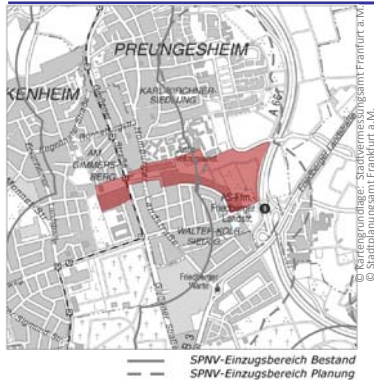
Hier sehen Sie ein Beispiel dafür, wie eine ausgewogene Innenentwicklung in Frankfurt zukünftig aussehen könnte. Dabei wird eine Balance zwischen neuen Wohnbauflächen und öffentlichen Grünflächen gesucht. Wir haben dieses Verbundprojekt den „Dritten Ring“ genannt, da er in Ergänzung zum Anlagen- und Alleinring steht. Es handelt sich um eine Reihe von Projekten der Innenentwicklung, die mittel- bis langfristig miteinander verzahnt werden sollen. Einhergehend mit den Planungen könnte zwischen Bockenheim und Bornheim eine nahezu durchgängige Grünverbindung hergestellt werden.

Jetzt sagen Sie zu Recht: Wo sollen wir denn anfangen? Ich sage Ihnen: Wir haben schon längst begonnen.



Sie kennen diese Planung bereits. Die aktuellen Entwicklungen habe ich Ihnen eben vorgestellt. Hier entstehen nach jetzigem Stand zukünftig rund 2.500 Wohneinheiten. Ich möchte Sie nun Schritt für Schritt entlang des „Dritten Rings“ von Bornheim nach Bockenheim mitnehmen.

### Grünes Band Preungesheim [ Nr.3 ]



#### Potenzial:

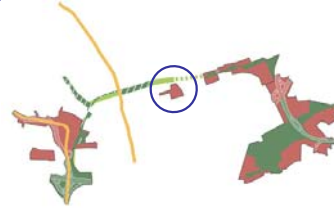
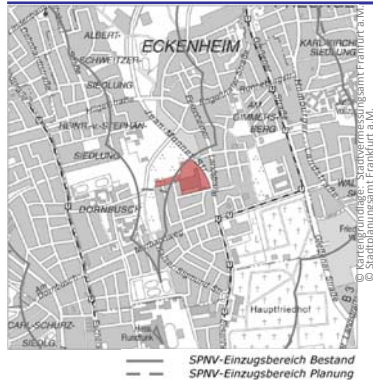
- ... Entwicklung eines durchgehenden Grünzuges von den Freiflächen nördlich der ehemaligen Gibbs-Kaserne im Westen bis zum neuen Straßenbahnhaltepunkt Walter-Kolb-Siedlung im Osten
- ... Arrondierung der Ortsränder durch Wohnbebauung
- ... minimal ca. 240 Wohneinheiten / maximal ca. 590 Wohneinheiten

Stadtentwicklung Frankfurt am Main 2030 – Herausforderungen einer wachsenden Stadt



Die nächste Etappe bringt uns nach Preungesheim. Das „Grüne Band Preungesheim“ hat die Entwicklung eines durchgehenden Grünzuges von den Freiflächen nördlich der ehemaligen Gibbs-Kaserne im Westen bis zum neuen Straßenbahnhaltepunkt Walter-Kolb-Siedlung im Osten zum Ziel. Die geplante Wohnbebauung entlang der bestehenden Siedlungsränder würde somit optimal an den ÖPNV angebunden.

### Straßenbahndepot Eckenheim [ Nr. 2 ]



#### Potenzial:

- ... städtebaulich integrierte Lage des Gebiets
- ... möglicher Abbruch des Depots bei Aufgabe durch die VGF für die Gewinnung von Wohnbauflächen
- ... neuer Standort für Kindertagesstätte
- ... minimal 375 Wohneinheiten / maximal ca. 420 Wohneinheiten

Stadtentwicklung Frankfurt am Main 2030 – Herausforderungen einer wachsenden Stadt



Um an die Planungen in Eckenheim anzuschließen, soll die Wegeverbindung mit kleineren Maßnahmen im Sinne einer konzeptionellen Grünverbindung gestärkt werden. Das dortige Straßenbahndepot könnte – falls die VGF die Nutzung vollständig aufgibt – im Sinne der Innenentwicklung zu einem Wohnquartier umstrukturiert werden. Über den Sinaipark setzen wir unseren Weg zu dem nächsten Projekt fort: dem Grünen Ypsilon in Ginnheim.

### Grünes Ypsilon Ginnheim [Nr.56]



Potenzial:

... Vernetzung und Aufwertung  
vorhandener Grünflächen


Entwurf: Sebastian Koch – Planungsbüro für Gärten und Landschaft © Stadtplanungsamt Frankfurt a.M.

Stadtentwicklung Frankfurt am Main 2030 – Herausforderungen einer wachsenden Stadt




Die bestehenden Grünflächen sollen gesichert und aufgewertet werden. Als Grünverbindung verläuft das „Ypsilon“ nordwestlich bis zum Grüngürtel, und südlich entlang der Platensiedlung in Richtung Grüneburgpark.

**Architektursommer Rhein-Main 2011 | Grünes Ypsilon Ginnheim**



© Kartengrundlage: Staatsvermessungsamt Frankfurt a.M.




Planungsworkshop

... Städtebauliche Neuordnung rund um das Grüne Ypsilon

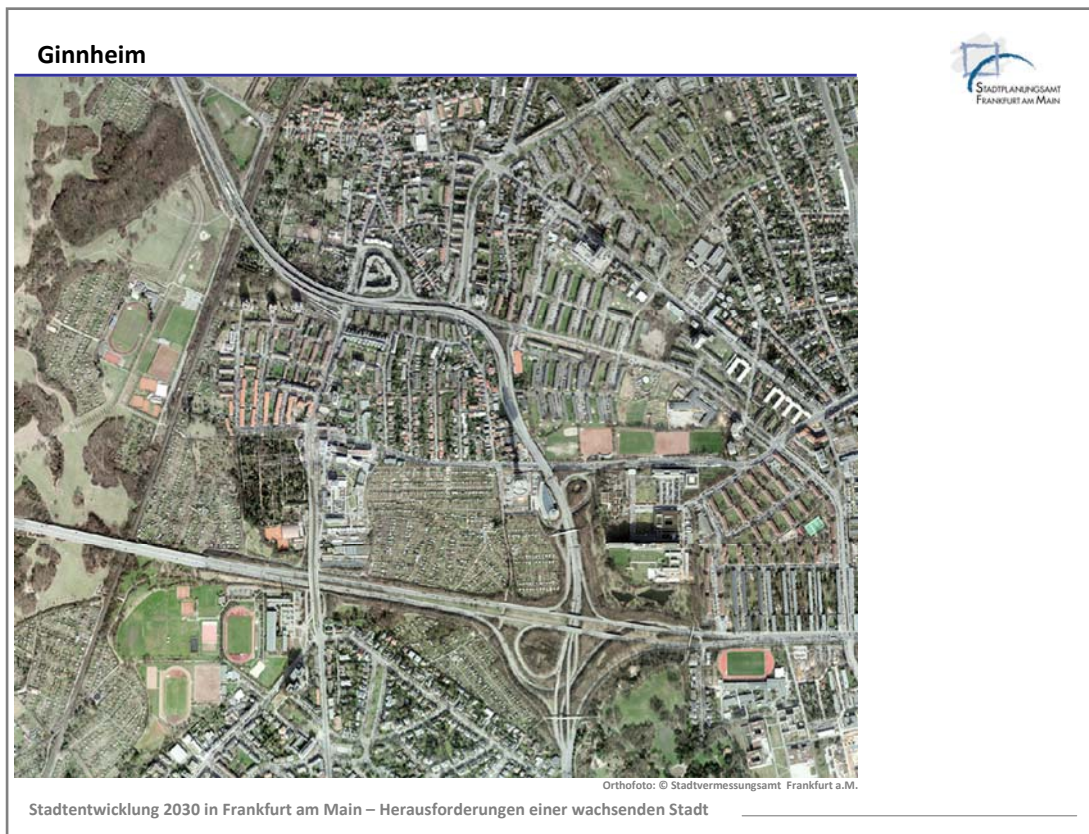
Entwurf: BS+ städtebau und architektur GbR © Stadtplanungsamt Frankfurt a.M.

Stadtentwicklung Frankfurt am Main 2030 – Herausforderungen einer wachsenden Stadt






STADTPLANUNGSAMT  
FRANKFURT AM MAIN

Im Rahmen des diesjährigen Architektursommers sind Ideen für eine städtebauliche Neuordnung rund um das Grüne Ypsilon gesammelt worden. Hier wurden u.a. auch Nachverdichtungsmöglichkeiten der Platensiedlung in die Überlegungen einbezogen. Das führt mich zu einem Projekt, bereits den Weg in die Presse gefunden hat.



Es ist die letzte Planung, die ich Ihnen hier vorstellen möchte. Wenn man Ginnheim aus der Luft betrachtet, fällt Sie direkt auf – die Rosa-Luxemburg-Straße. Diese überdimensionierte Verkehrsstrasse zerschneidet den Stadtteil Ginnheim und nimmt große Flächen in Anspruch.

**Ausgangssituation: Rosa-Luxemburg-Straße**




© Fotos: Stadtplanungsamt Frankfurt a.M.

**Problematik:**

- ... Trasse mit Barrierewirkung
- ... hohe Verkehrs- und Lärmbelastung
- ... Flächenverbrauch durch Erschließungsrampen und parallele Infrastrukturen
- ... dunkle, ungenutzte Räume

Stadtentwicklung Frankfurt am Main 2030 – Herausforderungen einer wachsenden Stadt



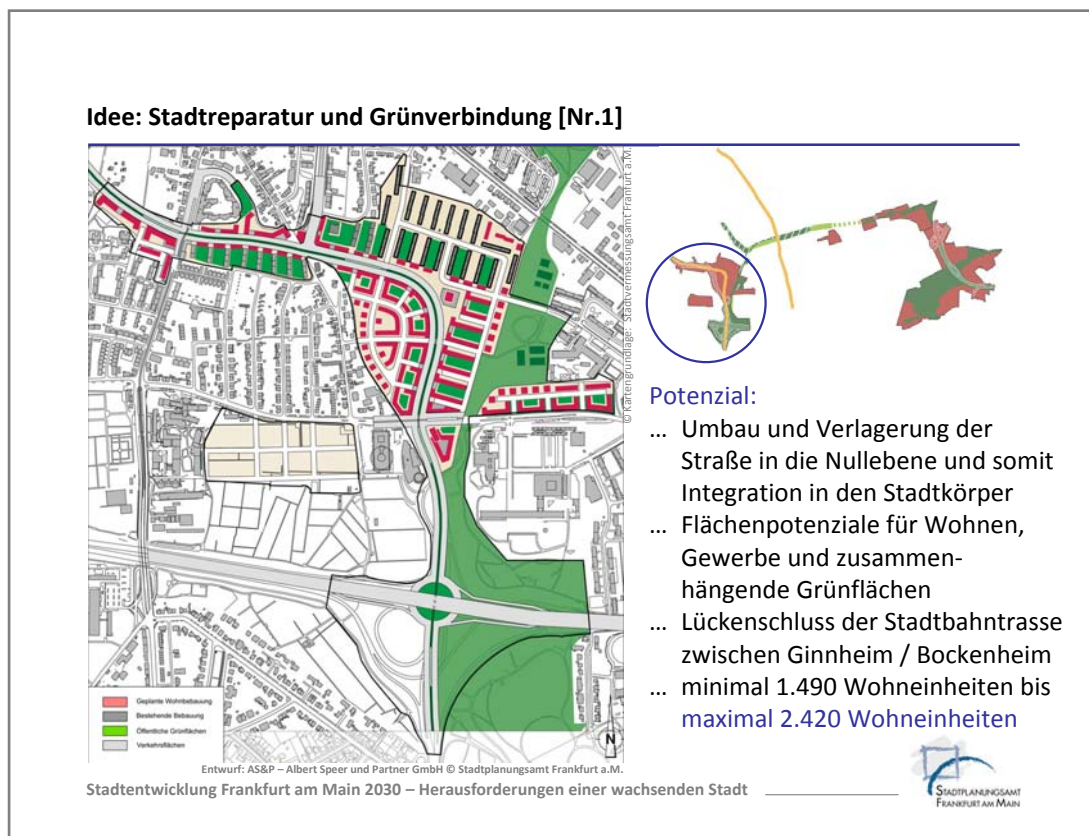
STADTPLANUNGSAMT  
FRANKFURT AM MAIN

Die Verkehrs- und Lärmbelastung für die Anwohner ist hoch. Der Raum unter der Straße ist dunkel und kann – wie Sie hier auf dem Foto sehen können – zum großen Teil nicht genutzt werden.

Da die Betonkonstruktion ohnehin saniert werden muss, haben wir uns überlegt ob es stadtwirtschaftlich nicht nachhaltiger ist, das Geld für einen Umbau der Rosa-Luxemburg-Straße zu nehmen. Anstatt die momentane Infrastruktur aufrecht zu erhalten und den Stadtteil für weitere Jahrzehnte in diesem Zustand zu belassen, haben wir die Chance Fehler der Vergangenheit zu korrigieren.

Die Verkehrsplanung der siebziger Jahre hat den Stadtteil schwer belastet. Ginnheim braucht eine Stadtreparatur.

Deshalb möchte ich Ihnen nun eine Möglichkeit vorstellen, wie wir verborgene Chancen nutzen und zudem gleich mehrer Synergieeffekte nutzen können.



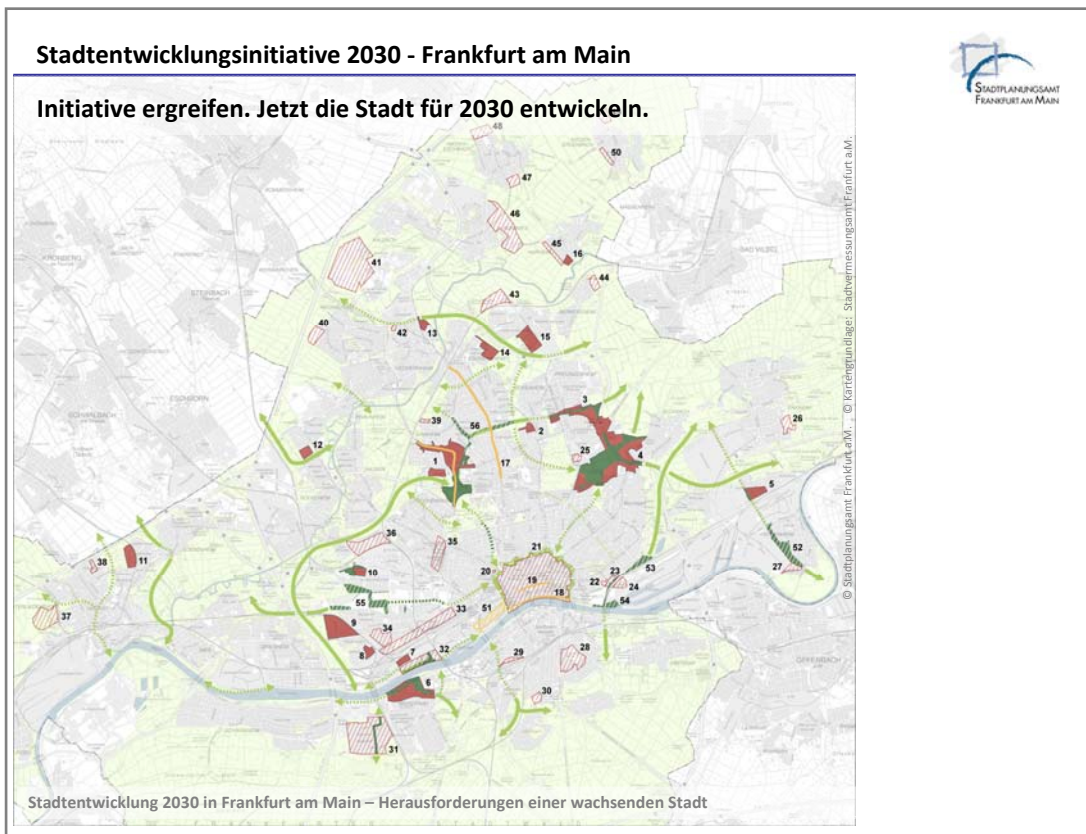
Hier sehen Sie einen Plan, wie eine solche Stadtreparatur aussehen könnte.

Durch einen Umbau und die Verlagerung der Straße auf das Erdniveau könnte man erreichen, dass sich die Straße besser in den Stadtteil einfügt. Heute parallel verlaufende Straßen, Auf- und Abfahrten bergen Flächenpotenziale, die zukünftig für eine Stadtstraße genutzt werden könnten – z.B. für eine Allee.

Außerdem würden entlang der „Rosa-Luxemburg-Allee“ neue Wohngebäude errichtet. Weitere Wohnbaupotenziale könnten genutzt werden, wenn sanierungsbedürftige Teile der Platensiedlung überplant werden. So würden insgesamt bis zu 2.420 Wohneinheiten neu geschaffen.

Ein wichtiger Hintergrund der Planungsidee ist die Herstellung der Stadtbahnverbindung zwischen Ginnheim und Bockenheim über die umgebaute Rosa-Luxemburg-Straße – der „Lückenschluss“. Es würde eine umsteigefreie, attraktive Verbindung der nördlichen Stadtteile Riedberg und Ginnheim zur Bockenheimer Warte mit Anschluss an die U6/U7 sowie zum Hauptbahnhof entstehen. Die Verknüpfung der geplanten Straßenbahn-Ringlinie über die Wilhelm-Eppstein-Straße mit dem Lückenschluss ergäbe eine hervorragende Erschließung des Stadtteils mit dem öffentlichen Nahverkehr.

Und nun zurück zu der Ökologie. Ich habe eben von dem grünen Ypsilon gesprochen, dessen südlicher Teil auf der Grafik oben rechts zu sehen ist. Die Entwicklung von Grün- und Freiflächen steht für die Entwicklung von Natur, ein verbessertes Stadtklima und Naherholung: also unter dem Strich eine erhöhte Lebensqualität in dieser Stadt. Mit dem teilweisen Rückbau des überdimensionierten Miquelknotens könnten wir das grüne Ypsilon an den Grüneburgpark anschließen, und darüber hinaus eine Verbindung bis zum Anlagenring – also die Innenstadt ermöglichen.



Meine Damen und Herren: Planung ist ein Prozess. Dieser Prozess beginnt mit Ideen, vielleicht sogar Visionen für die kommenden fünf, ... zehn oder zwanzig Jahre, wie ich sie heute vorgestellt habe. Es ist wichtig, dass wir über diese Entwicklungsmöglichkeiten sprechen, denn sie bestimmen die Zukunft unserer Stadt. Die Umsetzung der unterschiedlichen Projekte ist maßgeblich davon abhängig, ob die einzelnen Maßnahmen im Konsens entwickelt werden. Nur so können zukünftig die Vorteile von Innenentwicklung und Ökologie ausbalanciert werden.

Auch die Bürger müssen mitreden und sich einbringen können. Das braucht Zeit, die gut investiert ist, denn wer kennt diese Stadt besser als ihre Bewohner.

Die Herausforderung einer wachsenden Stadt wie Frankfurt ist es, mit Blick auf die Zukunft im Wohnungsbau vornehmlich auf Qualität im Bestand, statt Quantität in der Fläche zu setzen. Wir müssen uns die hohe Lebensqualität dieser Stadt bewahren, und neben der Innenentwicklung auch die Sicherung und Entwicklung von Grün- und Freiflächen betreiben. Vor großen Projekten wie der Einhausung der A661 oder der Stadtreparatur in Ginnheim mit der Rosa-Luxemburg-Straße dürfen wir nicht zurückschrecken. Stattdessen müssen wir die Chance ergreifen, aus städtebaulichen Problemen der Gegenwart lebenswerte Orte der Zukunft zu machen.